Schau dich um

Bildschrift für den
KulturLebenRaum am Patersberg

Liebe Leserinnen und Leser

Das Werk ist beinahe vollbracht! Dies wird nun die vorletzte Ausgabe dieser Bildschrift Schaudichum, dann folgt die 40. und letzte. Für jeden Tag meines Pilgerweges nach Santiago de Compostella vor genau 10 Jahren, durfte ich eine Schaudichum-Ausgabe für diesen Kulturlebenraum am Patersberg schenken. Dank der Abonnenten und der vielen Autoren und Künstler, die unentgeltlich mit Beiträgen diese Bildschrift ermöglichten, konnte meine auf dem Pilgerweg entgegengenommene Inspiration einen sozialen Organismus darzustellen und zu fördern, verwirklicht werden.

Sängerinnen beim Lettischen Sing- und Tanz-Fest 2023 in Riga

Das Titelbild auf dem Umschlag zeigt einen kleinen Ausschnitt von Sängern und Sängerinnen aus Lettland auf dem alle fünf Jahre stattfindenden Liederfest in Riga. Das lettische Lieder- und Tanzfest fand auch in diesem Sommer wieder unter großer Beteiligung der lettischen Bevölkerung statt.

Vor 150 Jahren fand das erste große Liederfest in Lettland statt. Die Tradition kam von uns aus Deutschland, wovon wir heute kaum mehr etwas ahnen. Zunehmend wird unser Alltag zu Hause und in der Schule von erkalteter Intelligenz bedroht, die Kultur, unsere gesunden Familien und damit unsere gemeinsame spirituelle Welt, ertötend. Die Seelen vereinzeln!

Das Wesen Natur, unser Erdenorganismus spiegelt unsere kalten Gedanken in Hitze, Überschwemmungen und Erdbeben. Sie sind somit von Menschen verursacht und könnten mit Volksmusik, Volkstänzen, Trachten und Kultivierung der Sprache verringert werden. Dagegen nehmen an dem Liederfest in Riga Menschen jeder Generation teil, ob als Sänger, Tänzer oder Musiker. Einzigartig, grandios – den Sängern und Sängerinnen treibt es dabei Tränen in die Augen.

Mit Tränen in den Augen durfte ich der Veranstaltung in diesem Sommer am Fernsehen beiwohnen und staunte über die hohe Virtuosität und Echtheit der Tanz- und Gesangseinlagen. Eine Augen- und Ohrenweide diesen zehntausenden Letten und Lettinnen zuzusehen und zuzuhören. Beeindruckend, ehrlich, das Herz aufrichtend. Natürlich, begegnen sich die Menschen, ob groß, ob klein und es entstehen Wärme und Vertrauen. Die einzelne Menschenseele wird wesentlich im Innersten berührt und kann diese innere Wärme in kreatives Licht im Alltag wirken lassen.

Wenn alle Völker der Erde sich selbst lernen so auszudrücken, werden Hass und Habsucht verschwunden sein und der große ersehnte Frieden beginnen. Flüchtlingsströme verschwinden. Echte Begegnung wirkt als heilsame Medizin, die Völker bauen sich auf in ihrer Heimatsprache und gesunden, weltweit!

In ihrem Artikel über „Offene Türen bei der Giech`schen Spitalstiftung – Kulturgut weiterhin verschlossen?“ schreibt uns Anita Eichholz: „Offizielle Einweihung des aufwändig sanierten Baus, des heutigen Nordflügels des Thurnauer Schlosses, war am 28. April 2023. Staatsminister Markus Blume betonte in seiner Festrede im Kutschenhaus: „Thurnau ist der perfekte Ort für die Fränkische Landesgeschichte. Aus den nordbayerischen Denkmälern sticht Thurnau heraus, eine Schlossanlage von nationaler Bedeutung, die viele Epochen umfasst – Gotik, Renaissance, Barock und Neobarock“ …

„Erstaunlicherweise nannte keiner der Redner die drei Adelsfamilien beim Namen, die diese „herausragende Schlossanlage“ erbauen ließen: die Förtsch von Thurnau und die Herren von Künßberg und Giech. Seit die Gräflich Giech’sche Spitalstiftung 1972 das Eigentum am Schloss übertragen bekam, gehören ihr die Bauten der Anlage, nicht aber der einstige Inhalt.

Prof. Dr. Astrid Swenson in ihrem Büro im „Musikzimmer“ in Schloss Thurnau. Foto: Anita Eichholz

Der Großteil der historischen Giech’schen Sammlungen befindet sich seit Jahrzehnten in Kisten und Kasten verpackt, nicht fachgerecht gelagert und gesichert, jedenfalls nicht der Öffentlichkeit zugänglich.“ …

„Aber zurück in die aufgeklärte Gegenwart. Wer fühlt sich heute verantwortlich, das verschlossene und verborgene Kulturgut nach all den Jahren für die Öffentlichkeit und die Forschung zugänglich zu machen? Kreisheimatpfleger Uwe Franke spricht vielen aus dem Herzen, wenn er den Erhalt der Sammlungen für den Markt Thurnau wünscht, „…aus Dankbarkeit und Respekt vor unserer Vergangenheit, aus Freude, heute damit umgehen zu können und als Geschenk für unsere Nachkommen.“

In einem weiteren Artikel berichtet Heidi Clemens von ihren Lebenserinnerungen auf drei Kontinenten in einer Begegnung in meinem Atelier Roldan in Veitlahm: „Als ich am 23.7.1939 in Suriname geboren wurde und in der Folgezeit dort aufwachsen durfte, war mir nicht bewusst, welch große Schätze im damals, fast unerreichbarem Dschungel schlummerten. Meine kleine Welt war eine heile Welt, während die große Welt drum herum zunehmend zu leiden hatte unter dem nationalsozialistischen Wahnsinn, des damaligen Deutschland …“
„Wir heirateten im März 1964. Dabei mussten erst einmal Hürden genommen werden. In welchem Land wollten wir unser Nest bauen? Für mich war wichtig, die Schweizer Staatsangehörigkeit zu behalten …

So richtig zusammengewachsen sind wir durch die gemeinsame Aufgabe in Zambia. Wir durften mitarbeiten an der Lösung eines Problems im Gwembetal, wo der Sambesi-Fluss zur Stromgewinnung für Projekte außerhalb angestaut wurde. Die Menschen mitsamt ihren Tieren mussten dafür umgesiedelt werden. Fast 6000 friedliche Batonga hatten davon nur Nachteile, da sie selbst ohne Strom lebten. Nun sollten sie an einem anderen Ort sesshaft werden. Das passte nicht zu ihrem Leben im Einklang mit den Naturgegebenheiten am neuen Ort …“

„Seit fast 20 Jahren wohne ich jetzt im schönen Oberfranken… Besondere Freude hatte ich an unseren Enkeln. Da ich selbst keine Omas kannte, gestaltete ich diese neue Rolle nach eigenen Vorstellungen. Ich machte gerne Ausflüge mit einem Enkel nach dessen Vorstellungen und kombinierte das mit Kontakten zu Menschen, die ich von früher her kannte…

Mit meinem Mann und zwei Enkeln.

Außer dem gemeinsamen, verständnisvollen Umgang von Alt und Jung ist mir ein ebensolcher Umgang mit Tieren ein Herzensanliegen. Auch Hühner und Enten sind viel zu wertvoll um als reine Fleischproduzenten zu gelten. Es ist Zeit für Entdeckungen von Schönheit in unserm nahen Umfeld, Zeit für einen Spaziergang, damit ich mich entschleunige um schöne Dinge ringsum zu entdecken und auf mich wirken zu lassen. Das ist mein Wohlstand im Alter.“

Zudem schreibt Friedhelm Haun im neuen Schaudichum über die Apfelsorte Winterrambur auf dem Weg zur Reife und Eva Holzapfel lässt uns an ihrem Rezept „Pasta mit Kürbissauce“ teilnehmen.

Wie immer viel Freude beim Lesen der Bildschrift

Ihr
Roland Friedrich